

Surf

since 1977

H 4541
Deutschland 4,50 €
Schweiz 9,00 sfr
Österreich 5,20 €
www.surf-magazin.de

Belgien 5,30 €; Finnland 6,70 €; Frankreich 6,00 €; Griechenland 7,00 €; Italien 6,00 €; Luxemburg 5,30 €; Niederlande 5,30 €; Norwegen NOK 60,00; Portugal (Cont.) 6,00 €; Slowenien 6,00 €; Spanien 6,00 €; Ungarn 1,60 Ft; Printed in Germany

Sardinien

Radikale Wellen und perfekte Flachwasserspots im unbekanntem Süden

Masten

Großer Labortest - Biegekurven im Vergleich: Erschreckende Unterschiede

LEGENDEN DUNKI NAISH

Exklusives Interview - die besten Windsurfer aller Zeiten über ihre Rivalität, ihre Freundschaft und ihre Zukunft

Nachtschicht Die kreativsten Surffotos entstehen, wenn es dunkel wird

Worldcup Deutsche Waver und Freestyler überzeugen auf Gran Canaria und Fuerteventura

Trimmkräfte Kraft sparen mit der richtigen Fädeltechnik am Vorliek





Nord-Süd-Gefälle

Runter von der Fäbre in Olbia und dann gleich rechts hoch nach Porto Pollo – das ist der Weg der Surf-Lemminge auf Hühnerhäufen. Vier DWC-Fahrer haben den Süden für ihr Vorsaison-Training entdeckt und ideale Bedingungen für



*Sardinien-Urlaub. Doch die Insel bietet viel mehr als den oft überfüllten
Slalom, Freestyle und die Welle gefunden.*



Text und Fotos: Chris Hafer

Ostermontag 2008, in Kiel sind es minus drei Grad Lufttemperatur, dazu Schneereggen, zehn Knoten aus Nordost, in Holland ist der Strand weiß, und das Wasser gefriert in den Segeln. Als wir vom Wasser kommen, nach einem weiteren anstrengenden Tag bei 20 Knoten und 18 Grad, lautet die Erkenntnis der Stunde: Wir haben alles richtig gemacht....

Denn wir sind nicht in Kiel oder Holland, wir sind tief im Süden von Sardinien; genauer gesagt in der Hauptstadt Cagliari und den Stränden der Umgebung. Während die meisten Surfer, die auf die italienische Insel fahren, oft direkt vom Fährhafen Olbia in den Norden zur berühmten „Hühnerbucht“ von Porto Pollo fahren, waren wir in Richtung Süden nach Cagliari abgebogen.

Unser ‚departement of housing‘ hatte im Vorfeld ganze Arbeit geleistet und lieferte ein Meisterstück in puncto Unterkunft ab: Eine Villa mit Meerblick, in der man durchaus auch einfach einen entspannten Urlaub hätte verbringen können. Wäre da nicht dieser ständige Wind gewesen... denn der - soviel sei vorweggenommen - leistete diesmal übertarifliche Arbeit!

Im etwas östlich vom Stadtzentrum gelegenen Yachtclub, geleitet von dem italienischen Topracer Mauro Cove, wurden

wir bereits erwartet und auf typisch italienische Weise herzlich aufgenommen. Der Windgott empfing uns ebenfalls freundlich, und so konnten wir vor der Kulisse Cagliari mit dem über allem thronenden Burgberg feststellen, dass sich die angesagten 15 Knoten Wind ziemlich heftig anfühlten, eher wie perfekte Slalombedingungen für das 7,4er. Entsprechend groß fielen dann die abendlichen Pasta-Rationen aus, und trotz des sardischen Rotweins Cannonau spazierten alle mehr oder weniger sicher auf ihre Zimmer.

Dort fanden wir allerdings wegen der Windgeräusche wenig Nachtruhe und das Frühstück auf der Terrasse war nur bedingt möglich, da die Panini (Brötchen) Flugtendenzen aufwiesen. Die vergingen ihnen auch in den nächsten Tagen nicht, so dass unsere kleinsten Slalomsegel auf einige Betriebsstunden kamen. Als Alternative wurden die Busse mit Wavematerial beladen, Ziel Chia. Bei unserem ersten Versuch fanden wir dort jedoch weniger einen der besten Wavespots Italiens vor, vielmehr glich die Bucht einem spiegelglatten Ententeich. Aber eine Insel bietet ja Optionen, und so zogen wir weiter auf Entdeckungstour in den Westen, abseits der üblichen Pfade. Je weiter wir in diese

Richtung kamen, desto einsamer waren die Strände vor der Bergkulisse mit halbverfallenen Geisterstädten. Wir hatten die freie Auswahl und fanden einen Spot, an dem wir die Wellen zwischen uns aufteilen konnten. Selbst die am großzügig dimensionierten Strandparkplatz vorhandenen Beachbars schien das Schicksal der verlassen Bergbausiedlungen ereilt zu haben. Die Rückfahrt von der Costa Verde im Dunkeln durch die Berge gab einem dann endgültig das Gefühl, ganz weit weg von den überlaufenen Spots im Norden gewesen zu sein.

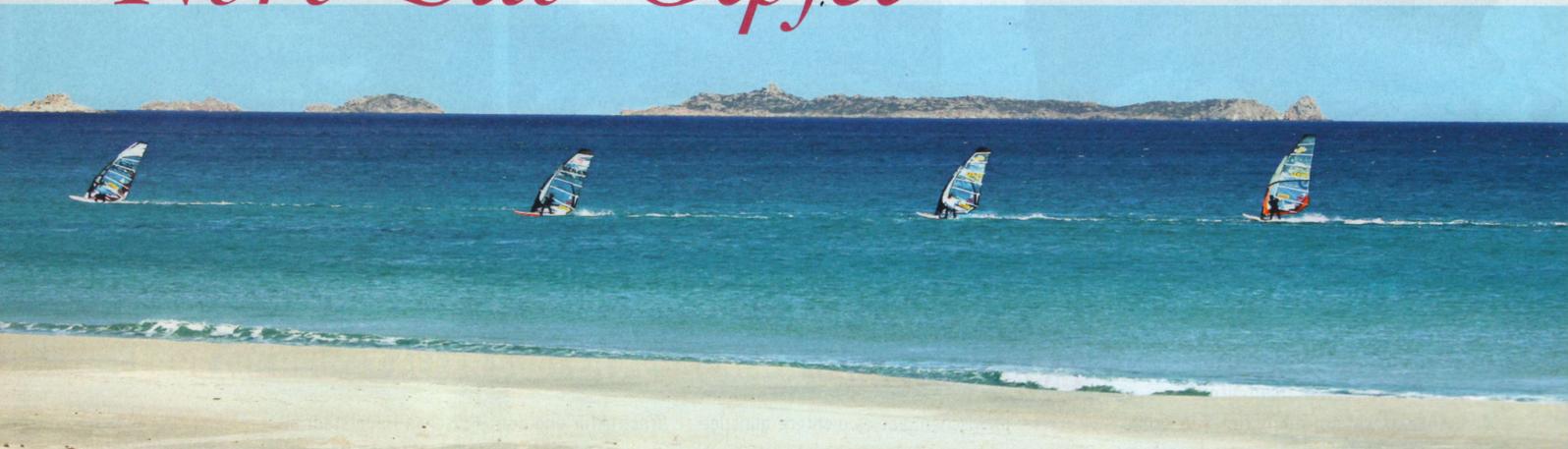
Dass Chia aber tatsächlich eine Fahrt wert ist, zeigte sich bei unserem zweiten Versuch. Der erste Blick über die Dünen sorgte für Rekordzeiten beim Aufriggen; angesichts der sauberen Wellen, die bei Sideoffshore-Wind in die Bucht hereinschoben. Allerdings spielte die ablandige Düse aufgrund der Abdeckung durch die Dünen nicht so richtig mit und sorgte beim Rausdümpeln dafür, dass nicht jeder Versuch von Erfolg gekrönt war. In der Disziplin „Rauschwimmen“ und Welle erwischen punktete an diesem Tag Chris Opitz und scorte so die meisten Rampen, während Klaus eher leicht sarkastisch andeutete, dass Chia gewiss Potenzial habe und

Das Windsurfteam im Trainingscamp: Chris Hafer, Yannik Oelke, Klaus Sausen und Chris Opitz achten vor allem auf eine ausgewogene Ernährung nach harten Trainingseinheiten in Porto Guincho (rechts oben) oder Chia (rechts unten).

Nach einem weiteren anstrengenden Tag bei 20 Knoten und 18 Grad lautet die Erkenntnis der Stunde: Wir haben alles richtig gemacht. Ostertraining auf Sardinien ist eine echte Alternative zum heimischen Saisonauftakt.



Nord-Süd-Gipfel



SARDINIEN

Cagliari

Nord-Süd-Trasse



schwor, nicht mehr ohne Slalommaterial die Fahrt in den Süden anzutreten.

Also setzen wir am nächsten Tag unsere Kolonne in Richtung Sinis-Halbinsel im Westen der Insel in Bewegung. Funtana Meiga war das Ziel des Tages; nur gingen irgendwie grad alle Surfer vom Wasser als wir kamen. Wohl weniger aus Respekt uns gegenüber, wie wir spätestens dann feststellten, als wir mit unseren kleinsten Wavetüchern völlig unkontrolliert auf die ersten Schanzen zuschossen. Der Mistral gab an diesem Tag alles, was teilweise zu lustigen Abgängen über die flache Riffplatte führte. Denn Funtana Meiga bietet – um Klaus zu zitieren – wenig „Auslaufzone“ und so konnten wir den Zuschauern immerhin eingespieltes Teamwork beim Ausstieg mit Klettereinlagen über die Steilküste in der Bucht in Lee anbieten...

Nachdem wir bereits den Westen und Süden surftechnisch abgehakt hatten, blieb der Osten. Einem Tipp von Neu-Local Andrea Cucchi folgend landeten wir in Porto Guincho, am äußersten Südostzipfel der Insel und konnten zunächst unseren Augen kaum trauen: Eine Lagune, die nur durch einen schmalen Streifen weißen Sandes von türkisblauem Wasser getrennt wurde, eingerahmt von Felsen; dazu ablandiger Wind für das 6,2er-Slalomsegel. Ein absoluter Traum, um nur wenige Meter parallel zum Ufer neue persönliche Rekordwerte auf dem GPS abzulesen. Quasi das i-Tüpfelchen auf den absolut perfekten Bedingungen, so dass selbst der eingefleischte Südfrankreich-Fan Klaus sich bei unseren italienischen Bekannten bereits wegen einer Neuaufgabe des Trips im Herbst erkundigte und somit Sardinien zu seinem persönlichen Lieblingsrevier erklärte. Angeblich sogar ohne den Einfluss des lokalen Rotweins!

INFO Sardinien

Anreise: Inzwischen gibt es mehrere günstige Flugverbindungen aus Deutschland nach Sardinien, sowohl nach Olbia, als auch Alghero und Cagliari. Mehr Infos dazu bei Air Berlin, Ryanair, Tuifly.com. Dann ist aber ein Mietwagen vor Ort erforderlich, dieser ist auf Sardinien relativ teuer; speziell sollte man auf ausreichende Versicherung des Fahrzeugs achten.

Der Klassiker ist die Anreise mit eigenem Fahrzeug via Fähre, etwa von Livorno oder Genua aus, siehe: www.mobylines.de, www.sardiniaferries.it, www.tirrenia.it

Unterkunft: Wer mobil sein will, wird an den meisten Stellen mit seinem Bus und entsprechendem Verhalten in der Vorsaison geduldet. Alternativ bietet sich an, eine Wohnung als Baiscamp zu mieten. Unter www.fewo-direkt.de oder bei anderen Anbietern finden sich viele Angebote, gerade in der Vorsaison lässt sich oftmals noch handeln! Sehr empfehlenswert auch die Seite www.sardinien.com mit jeder Menge Informationen rund um die Insel!

SPOTGUIDE SÜDKÜSTE:

Sardinien ist ganzjährig surfbar, die beste Reisezeit ist das Frühjahr.

Südküste: 1 Chia: einer der besten Wavespots in Italien. Nicht ohne Grund wird hier regelmäßig die italienische Wavemeisterschaft ausgerichtet. Bei Scirocco kommt der Wind von links, aber auch mit Wind von rechts kann es sehr gute Wavebedingungen geben. Weiter Sandstrand mit Shorebreak und zum Teil Windabdeckung durch die Dünen. Sehr schönes Ambiente und traumhafte Wasserfarben.

2 Porto Pino: Dieser Spot liegt im Südwesten der Insel, bei Mistral (Sideoffshore-Wind) bauen sich gute Wellen auf, wenn sonst noch alles flach ist. Schöne einsame Bucht mit weitem Sandstrand, die Anfahrt ist etwas trickreich.

3 Cagliari, Poetto: Der Stadtstrand, mit sieben Kilometern feinem Sand und ausreichend In-

frastruktur und der sardischen Hauptstadt als Kulisse. Bei Mistral meist ablandiger Wind mit dann perfekten Slalombedingungen. Bei fast jeder Windrichtung fahrbar; wir empfehlen als Basis den Surfclub von Mauro Cove im östlichen Teil der Bucht. Dort gibt es eine perfekte Infrastrukturalagerung möglich, meist Sideshorebedingungen. Vorsicht: Flaches Riff direkt vor dem Einstieg!

4 Geremeas/Villasimius: Im Osten von Cagliari bietet fast jede Bucht Möglichkeiten zum Surfen; meist mit gemäßigter Dünung für Slalompiloten bei Mistral, der dann side- bis sideshore weht.

5 Porto Giunco: Traumhafte Wasserfarben und eine Lagune bilden die perfekte Kulisse für Slalom- und Speedbedingungen bei ablandigem Wind ganz am östlichen Zipfel der Insel.

Costa Rei: Die Ostküste bietet weitläufige Sandstrände mit meist sehr entspannten Bedingungen, um erste Wave-Erfahrungen zu machen, oder entspannt beim Freeriden die schöne mediterrane Kulisse zu genießen.

An dieser Stelle noch einmal unsere Bitte: Hinterlasst die Strände so, wie ihr sie euch wünscht und sorgt mit eurem Verhalten dafür, dass Surfer/Windsurfer noch lange gern gesehene Gäste an den Spots sind, grazie mille!

Der Trip vom Fährhafen Olbia zieht sich ziemlich in die Länge. Doch er lohnt sich, denn der Süden Sardiniens bietet unterschiedlichste Reviere für alle Disziplinen – und voll wird es auf dem Wasser fast nie.

